

insight

Ausgabe 11 » 07 2021

Magazin des

EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS ÖSTERREICH

Bunt und vielfältig: Soziale Innovation

- **Interview**
- Ali MahlodjiSeite 3
- **Soziale Innovation im ESF+**
- Motor für die ZukunftSeite 5
- **SI plus**Seite 7

Foto: iStock 669569018



INHALT

EU in Zahlen	1
Sozialwirtschaftliche Unternehmen in der EU	
Impressum	1
Editorial	2
Mag.a Bibiana Klingseisen auf den Spuren sozialer Innovation im Rahmen des ESF+	
Exposé	2
Soziale Innovation – warum?	
Interview	3
Wenn Wut hilft	
Der Europäische Jugendbotschafter Ali Mahlodji über seine Erfahrungen mit watchadoo.com	
Soziale Innovation im ESF+	5
Motor für die Zukunft:	
Mehr Raum für neue Ideen und Experimentieren im ESF+	
ESF Partnerschaft	7
SI plus:	
Seine zusätzlichen Aufgaben meistert der ESF+ im Verbund mit dem EU- Kompetenzzentrum	
EU Perspektive	8
Es geht uns alle an	



Die „Konferenz zur Zukunft Europs“, eingerichtet für europäische Bürgerinnen und Bürger

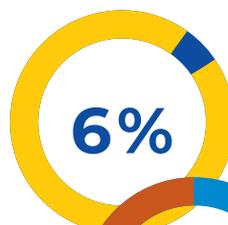
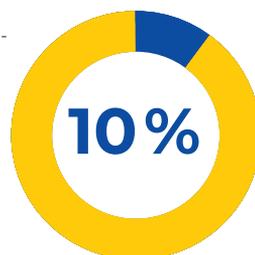
Vor den Vorhang	9
Projekte und Initiativen	
Zwei Projekte aus Wien und Burgenland	
Europa in meiner Region 2021	10
Zu Fuß oder mit dem Rad auf gemeinsamer Entdeckungsreise	

EU in Zahlen

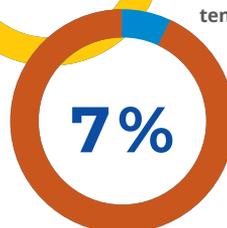
Sozialwirtschaftliche Unternehmen in der EU sind ein starker Motor für Werte wie Solidarität und Inklusion.

Zwei Millionen

sozialwirtschaftliche Unternehmen gibt es in der EU – in der Landwirtschaft, Bankwesen und vielen anderen Branchen bis hin zu geschützten Werkstätten. Das sind **10 % aller Unternehmen**, meist Kleinst-, kleine und mittlere Unternehmen.



Hier arbeiten etwas mehr als **11 Millionen** Menschen, umgerechnet rund **6 % der Beschäftigten** in der EU.



Sie erwirtschaften **6 bis 8 %** des Bruttoinlandsprodukts.

Quelle:

https://ec.europa.eu/growth/sectors/social-economy_en

„Insight“, das Magazin des Europäischen Sozialfonds Österreich, dient zur Information über die Aktivitäten des ESF, ESF-finanzierte Projekte in Österreich sowie ESF-relevante Themen und Entwicklungen der Europäischen Struktur und Investitionsfonds (ESI-Fonds)

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Bundesministerium für Arbeit, Abteilung III/A/9 (Europäischer Sozialfonds)

Verlags- und Herstellungsort: Wien • Redaktion: Sabine Pöhacker, comm:unications • Grafik: comm:unications • Druck: druck.at, 2544 Leobersdorf

Kontakt: Wichtige Kontakte finden Sie unter www.esf.at. Änderung Ihrer Adresse oder Abmeldung bitte an: insight@esf.at. DVR Nummer: 0017001 P.b.b. Verlagsort 1010 Wien



» Editorial
Mag.^a Bibiana Klingseisen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Foto: Fotostudio Schreiner

Die Suche nach einer Definition zu „sozialer Innovation“ ergibt meist mehr Fragen als Antworten. Doch auch Fragen gehören zu gelebter sozialer Innovation, schließlich sind sie der erste Schritt zur Lösungsfindung.

Oft wird mit sozialer Innovation eine Innovation im sozialen Sektor verbunden, die mit viel Mut Neues erzeugt. Andere assoziieren einen Sprung ins Ungewisse. Wir im ESF verstehen soziale Innovation vor allem als eine bunte Vielfalt.

Soziale Innovation geht weit über den Anspruch, lediglich neue Ideen zu finden, hinaus. Es bietet an, Unterschiedliches auszuprobieren, um die wirksamsten Lösungen anzuwenden. In diesem Sinne ist soziale Innovation mit einem Sicherheitsnetz ausgestattet, welches sowohl Experimentieren als auch die Umsetzung von bereits Erprobtem erlaubt.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie von den sozial innovativen Plänen des ESF in der Förderperiode 2021-2027. Auch das neue Kompetenzzentrum für soziale Innovation in Österreich wird sich mit seinen Inhalten vorstellen. Doch dürfen wir nicht den Wert der praktischen Erfahrungen vergessen, die neue Impulse befeuern: Freuen Sie sich auf ein spannendes Interview mit dem Visionär und Gründer von whatchado, Ali Mahlodji.

Diese Ausgabe ist in vielerlei Hinsicht eine Besondere – ich wünsche uns allen viel Inspiration!

Ihre
Bibiana Klingseisen
bibiana.klingseisen@bma.gv.at

» Exposé

Soziale Innovation – warum?

Never waste a good crisis

In der kommenden Förderperiode wird sich der ESF+ zusätzlich auch sozialer Innovation widmen. Doch warum braucht es soziale Innovation überhaupt?

Wo Gesellschaft und Umwelt sich wandeln – sei es klimatisch, industriell oder die Bevölkerung betreffend – sind Antworten aus der Wirtschaft, innovative Ideen und Produkte, meist nicht fern. Technischer Fortschritt allein kann und sollte globale Entwicklungen in der Gesellschaft nicht lösen. Denn dieser hat immer auch soziale Auswirkungen und bedarf sozialer Antworten, die komplementär wirken. Wir alle profitieren von technischen Neuerungen wie z.B. der Plattformökonomie, die unseren Alltag im letzten Jahrzehnt wesentlich geprägt hat. Die Plattformökonomie mit ihren Folgen auf die Arbeitswelt ist aber auch ein Beispiel dafür, warum der wirtschaftliche Aspekt von Innovation die Ergänzung durch soziale Innovation bedarf.

Es sind oft Krisen, die bestehende Tendenzen weiter verstärken. Krisen weichen alte Strukturen auf und schaffen Platz für neue Wege und Entwicklungen. Es ist daher auch kein Zufall, dass gerade jetzt Europäische Fördermittel gezielt gesellschaftliche Herausforderungen, wie den Klimawandel und die Digitalisierung, angehen.

Dementsprechend kann der ESF+ als Impulsgeber für soziale Innovation den Wandel mitgestalten.





» Interview

Ali Mahlodji Co-Founder watchado.com,
Speaker, Trendforscher, Autor und Europä-
ischer Jugendbotschafter

Foto: Ali Mahlodji

Mutmacher Ali Mahlodji:

Wenn Wut hilft

watchado.com ist als Wegweiser im Dschungel der beruflichen Möglichkeiten aus dem Alltag der Schule nicht mehr wegzudenken. Ali Mahlodjis „Sammlung an Lebensgeschichten“ ist eine Berufsorientierungsplattform am Puls der Zeit – ein Musterbeispiel für ein nachhaltiges, sozial-innovatives Projekt. Der ESF nutzt die Gelegenheit für einen Einblick in die Praxis.

ESF: Herr Mahlodji, welche Motive und Ziele hatten Sie bei der Gründung von watchado?

AM: Projekte entstehen immer aus einer persönlichen Motivation. Mit 14 Jahren sah ich mich in einer denkbar ungünstigen Situation: Allein der Name Ali und mein Hintergrund als Flüchtlingskind raubten mir die Hoffnung auf ein erfolgreiches Leben. Als Jugendlicher fühlte ich mich völlig allein gelassen. Ich wurde in eine Welt gedrängt, die ich so nicht wollte, aber ich kannte keine Optionen. Ich war orientierungslos, voller Zweifel, hatte schlechte Noten, brach die Schule ab – eine Abwärtsspirale. Mit watchado wollte ich Geschichten kennenlernen, die mir damals geholfen hätten.

ESF: Aber es gibt doch mehrere Anlaufstellen für Berufsorientierung, warum watchado...?

AM: Als wir unser Projekt präsentiert haben, haben wir oft genau das zu hören bekommen! Aber die Plattform ist viel mächtiger, sie macht unabhängig. Leider sitzen oft Entscheidungsträger in ihrem Elfenbeinturm, doch dort versteht man die Sprache der Jungen nicht. Als Lehrer bin ich an der Front, ich weiß genau, wie die Jugend tickt und was sie sucht. Damals hätten wir dringend Startkapital gebraucht – ich war richtig wütend! Wir haben es trotzdem geschafft, heute haben wir jede Menge Auszeichnungen, für Nachhaltigkeit, Content, Social Impact...

ESF: Was verstehen Sie unter erfolgreicher Innovation?

AM: Innovation hat nicht unbedingt mit Erfolg zu tun, es ist ein ergebnisoffener Prozess, der vor allem Experimentierfreude und Frustrationstoleranz abverlangt. Man kann auch vorerst nur neue Denkmuster gewinnen. Auch sollte man sich täglich bewusst machen, was man nicht weiß. Und sich, wenn notwendig, einen Perspektivenwechsel erlauben. Das Problem ist, Erneuerung hat meist mit Zerstörung und zumindest mit Veränderung zu tun. Doch Zerstörung beängstigt. Wir sollten Menschen ihre Angst vor Zerstörung nehmen.

>>

<< *ESF: Hat watchado etwas zerstört?*

AM: watchado hat Bestehendes optimiert. Erst Corona hat zerstört, aber es war selbstreinigend. Der Elternsprechtag hat früher immer nur so gut funktioniert, wie sehr sich die Lehrer einsetzten. Mit den Videos und Unterlagen von watchado ist Berufsorientierung für alle geschaffen. Da geht es um Wertstiftung! Bei meinen Schulungen für Lehrerinnen und Lehrer habe ich ständig betont, wie wichtig die digitale Welt für Schülerinnen und Schüler ist. Erst Corona hat alle vereint und dazu gebracht, sich digitales Verständnis anzueignen und digital zu arbeiten. Kein Projekt hätte das so unmittelbar geschafft. Heute sind alle sehr dankbar über den Nutzen, der ihnen watchado bringt. Monatlich haben wir immerhin rund eine Million User – mit durchwegs positivem Feedback.

ESF: Corona als Auslöser einer sozialen Innovation?

AM: Es wurde jedenfalls vieles vorangetrieben, ja... Innovation passiert nicht, weil dir langweilig ist, sondern aus einem Druck heraus. Und der Ausnahmezustand hat lang genug angehalten, der Druck war enorm. Corona hat auch andere Themen wie Vielfalt und Diversity getriggert.

ESF: ... und es wird weiter in diese Richtung gehen?

AM: Ich persönlich hätte mir zwar noch radikalere Veränderung gewünscht, aber es geht in die richtige Richtung, ja! Immer noch rauben den Lehrkräften zu viele administrative Pflichten die Zeit, sodass das Wesentliche, also die Auseinandersetzung mit den Schülerinnen und

Schülern, zu kurz kommt. Nicht anders ist es im Pflegebereich. Hier muss noch vieles verbessert werden, immer mehr Menschen fordern das. Aber in Wahrheit befinden wir uns eh mitten in einer Phase der Systemveränderung.

ESF: Was bedarf es aus Ihrer Sicht zu einer sozialen Innovation?

AM: Wenn wir verstehen wollen, was Menschen wirklich brauchen, müssen wir ihre Bedürfnisse erforschen. Das kann nur durch persönliche Konfrontation gelingen. Viele Kinder sind emotional gebrochen. Mehr noch als Geld, fehlt ihnen die Wertschätzung. Das Thema soziale Innovation ist genau genommen das elementarste, das es gibt. Es geht um die Menschen und in Wahrheit

„Innovationen stellen Denkansätze auf den Kopf. Wir sollten den Mut haben, Neues zu akzeptieren.“

Ali Mahlodji

oft nur um Kleinigkeiten: ein menschenwürdiges Ambiente in der Palliativmedizin, beispielsweise. Aber man muss auch bereit sein, sie wahrzunehmen und gesetzliche Rahmenbedingungen, die keinen Sinn machen, zu hinterfragen und sie zu ändern. Das klingt nach einer langen Aufgabe, aber in Wirklichkeit sind wir eh am richtigen Weg. Die Welt hat sich bereits sehr zum Besseren verändert. Trotzdem: erst, wenn wir Einrichtungen wie den ESF nicht mehr brauchen, können wir über den Zustand zufrieden sein.

ESF: Sie sind angetreten, die Welt zu retten. Wie nahe sind Sie Ihrem Ziel?

AM: Ganz nahe! In meinem Job habe ich gelernt, dass, wenn ich jeden Tag zumindest die Perspektive nur eines Menschen verändern kann, das seine Welt verändert!

Motor für die Zukunft:

Soziale Innovation im ESF+



Foto: shutterstock 1873501297

Gemeinsam für eine bessere Zukunft. Was nach einem abgenutzten Werbespruch klingt, ist der Grundgedanke von sozialer Innovation. Was steckt noch hinter diesem modischen Begriff? Wer sich auf die Suche nach einer Definition von sozialer Innovation macht, stellt schnell fest, dass sie schwer zu finden ist. Einigkeit scheint jedenfalls in der Zielsetzung von sozialer Innovation zu bestehen: >> Antworten auf gesellschaftliche Herausforderungen zu liefern. <<

Oft wird davon ausgegangen, dass es bei sozialer Innovation darum geht, das Rad neu zu erfinden. Der Fokus liegt aber nicht ausschließlich auf Innovation. Wichtig ist auch der „social impact“. Soziale Innovationen sind sozusagen auf Mission: das Konzept soll sich positiv auf die Zielgruppe auswirken, es soll etwas bewegen und der Gesellschaft dienen. Ihr ultimatives Ziel ist es, systemische Veränderungen herbeizuführen.

Auf dem Weg dorthin durchlaufen soziale Innovationen einen mehrstufigen Prozess – es geht ums Testen, Verwerfen, Überdenken, Anpassen, Konsolidieren. Ausgangspunkt ist zwar die ursprüngliche Idee, genauso wichtig ist es jedoch, diese Idee zu verbreiten, damit noch mehr Menschen davon profitieren. Die ursprüngliche Innovation soll idealerweise zum Mainstream werden. Um dies zu erreichen, ist die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand, Privatsektor und Zivilgesellschaft wesentlich. Jede und jeder ist gefragt, die Zukunft mitzugestalten. So vielfältig die kooperierenden Akteure sind, so vielfältig sind auch die daraus entstehenden sozialen Innovationen.

>>

<< Der ESF ist seit vielen Jahren eine treibende Kraft für neue Ideen und hat es sich zum Ziel gesetzt, den Motor im neuen ESF+ Programm zu verfestigen. Der ESF+ versteht soziale Innovation in zwei Ansätzen:

1. **radikale Innovationen**, d.h. die Entwicklung neuer Ideen zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen (Produkte, Dienstleistungen oder Modelle) und
2. **inkrementelle Innovationen**, was so viel bedeutet wie die Skalierung, Replikation und Adaptierung von Konzepten, die in anderen EU-Förderprogrammen entwickelt wurden – ganz nach dem Motto „proudly found elsewhere“.

Trial and Error

Die im ESF+ Programm eigene Priorität für soziale Innovation soll daher einen Raum fürs Experimentieren bieten und „social innovators“ bei der Entwicklung ihrer Ideen unterstützen: von der Konzeptentwicklung bis zum Testdurchlauf. Hier soll es darum gehen, Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln und iterativ zu testen.

Auch die Verbreitung sozialer Innovationen auf ihrem Weg zum Mainstream soll gefördert werden. Diese Innovation durch Adaptierung zielt auf die Replikation bestehender Konzepte ab, die sich woanders schon bewährt haben oder noch nicht ausreichend in der Praxis umgesetzt wurden. Durch Anpassung an die Besonderheiten eines lokalen Problems werden sie in einem neuen Kontext als Lösung ausprobiert.

So oder so ist der erste Schritt immer eine Lösung im Kleinen zu testen, um die Wirkung zu überprüfen, bevor das Konzept in einem anderen Kontext weiteren Menschen zugutekommt.

Ein „+“ für Kollaboration

Da soziale Innovation vom Wissensaustausch und von Netzwerken lebt, wird der ESF+ mit Aktivitäten des nationalen Kompetenzzentrums für Soziale Innovation (Soziale Innovation Plus) ergänzt und das Know-How der ESF Community gestärkt.

Die Förderung von sozialer Innovation gibt uns in der Förderperiode 2021-2027 die Möglichkeit zu experimentieren und von anderen Regionen zu lernen. Dies öffnet dem ESF neue Wege und bietet viel Flexibilität bei der Beantwortung sozialer Bedürfnisse. Wie sich die Welt aufgrund der Covid-19 Pandemie verändern wird, wird sich in Zukunft noch herausstellen. Soziale Innovation bietet uns jedenfalls eine Vielfalt an Möglichkeiten, um auf alte und neue gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren. 

WEITERE EU-PROGRAMME

Das Programm für Beschäftigung und soziale Innovation (EaSI) ist ein Finanzinstrument, welches direkt von der Europäischen Kommission verwaltet wird und unter anderem auch Mikrofinanzierung und soziales Unternehmertum unterstützt.

www.ec.europa.eu > [Politikfelder & Tätigkeiten](#) > [Finanzierung](#) > [EU Programm für Beschäftigung](#)

LEADER ist ein EU-Förderprogramm, mit dem modellhaft innovative Aktionen im ländlichen Raum gefördert werden. Das Programm lebt von lokalen Aktionsgruppen, die vor Ort Entwicklungskonzepte erarbeiten.

www.zukunftsraumland.at > [Leader und Regionen](#) > [Leader in Österreich](#)

Wissensaustausch und Kooperation

SI plus:

Kompetenzzentrum für Soziale Innovation

- Welche Strategien können entwickelt werden, um die bestehenden gesellschaftlichen Herausforderungen wie etwa soziale Ungleichheit, Klimakrise und die Folgen der COVID19 Pandemie zu bewältigen?
 - Was braucht es an Sozialer Innovation in Regionen und Städten?
 - Welche Formen der Kooperation zwischen Verwaltungsbehörden und zivilgesellschaftlichen Initiativen erweisen sich als hilfreich?
- Ziel ist es, über die 2-jährige Projektlaufzeit hinaus in ganz Österreich Strategien und Kooperationen zwischen Behörden, Zivilgesellschaft und vom Strukturwandel betroffenen Bürgerinnen und Bürgern weiterzuentwickeln sowie regionale Innovationslabore zu etablieren. Darauf basierend, sind Pilotprojekte zu erarbeiten, die in einem möglichst partizipativen Prozess zu nachhaltiger Beschäftigung und Chancengleichheit beitragen. 

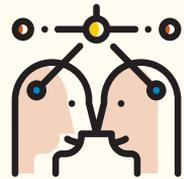
Diesen Bedarf zu erheben und darauf basierend Strategien zu entwickeln, ist Aufgabe des neuen „SI plus“, dem Kompetenzzentrum für Soziale Innovation.

„L&R Sozialforschung“ und „arbeit plus – Soziale Unternehmen Österreich“ wurden von der ESF Verwaltungsbehörde und der Europäischen Kommission mit dem Aufbau eines solchen Kompetenzzentrums beauftragt, um auch die Umsetzung des neuen Schwerpunkts zu sozialer Innovation im ESF+ Programm zu begleiten. Gemeinsam mit den Akteurinnen und Akteuren (Behörden und Projekten) des ESF und zivilgesellschaftlicher Proponenten sowie Gemeinden und Bürgerinnen und Bürgern in Modellregionen sollen partizipative Prozesse zur Bedarfserhebung gestartet werden: Wie werden bisherige Ansätze eingeschätzt? Welche Angebote bräuchte es in den Regionen?

www.siplus.at

TRANSNATIONALER AUSTAUSCH

Europaweit wurde 2020 der Aufruf gestartet, transnationale Projekte einzureichen, um nationale Kompetenzzentren in den jeweiligen Staaten einzurichten. Insgesamt sind daraus sechs Projekte in 25 EU-Mitgliedsstaaten mit fast 150 beteiligten Organisationen entstanden. Eines davon ist SI Plus, welches im Donauraum, darunter auch Österreich, Kompetenzen in sozialer Innovation stärken soll.



Die transnationale Kooperation, gepaart mit nationalen Strukturen, ist eine Möglichkeit, Synergien aus beiden Welten zu nutzen. So entsteht ein Ökosystem des Austauschs und des Ausprobierens neuer Ideen.

Es geht uns alle an

Welche Zukunft wünschen Sie sich?

Soziale Innovation, anders gedacht: Der Wunsch zu verändern stand auch Pate für die „Konferenz zur Zukunft Europas“ (futureu.europa.eu). Mit ihr bietet die EU allen Bürgerinnen und Bürgern die Chance, den Aufbau eines Europas nach ihrer Wahl mitzubestimmen. Wir sollten sie nützen.

„Veränderung geschieht, weil Menschen die Ungerechtigkeit und die Verzweiflung, die sie bewirkt, nicht mehr hinnehmen wollen.“¹

Flüchtlingspolitik, Brexit, Pandemie... die Krisenspitzen der jüngeren Vergangenheit haben auch gezeigt, wie unsicher und ungerecht behandelt sich Menschen fühlen können, einige davon fühlen sich von den Entscheidungsträgern nicht gehört. Daher hat die EU ein Ventil für konstruktive Ideen geschaffen.

Die „Konferenz zur Zukunft Europas“ ist ein gemeinsames Unterfangen des Europäischen Parlaments, des Rates und der Europäischen Kommission und gewährt allen Bürgerinnen und Bürgern ein Mitspracherecht. Wer also zur Festigung einer dynamischen Gemeinschaft in der Europäischen Union beitragen will, sollte die Möglichkeiten im Rahmen dieser Konferenz nützen. Denn sie räumt uns eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der künftigen politischen Strategien ein.

Für ein lebendiges Engagement wurde eine interaktive mehrsprachige digitale Plattform eingerichtet, die Einblick in die anstehenden Aufgabenbereiche verschafft und eine Vielzahl an

Veranstaltungen und Debatten, die im Rahmen der Konferenz zu diesen Themen in der gesamten Union geboten werden, öffentlich stellt. Darüber hinaus kann jeder EU-Bürger und jede EU-Bürgerin eigene Ideen und Änderungsvorschläge sowie Online-Beiträge zur Verbesserung der Lebensbedingungen in Europa einreichen. Diese werden während der gesamten Konferenz auf der Plattform gesammelt, analysiert, überwacht und veröffentlicht. Über einen Feedback-Mechanismus ist sichergestellt, dass die vorgebrachten Ideen zu konkreten Empfehlungen für EU-Maßnahmen führen. Man erfährt auch, was andere zu sagen haben und kann die Fortschritte der Konferenz mitverfolgen.

Wird meiner Stimme auch Kraft verliehen?

Eine aktive Teilnahme aller Bürgerinnen und Bürger bei Fragen über die Zukunft der Union und ihrer Politik ist ausdrücklich gewünscht. Aus der Gemeinsamen Erklärung zur Konferenz über die Zukunft Europas: „Die europäische Politik muss Ungleichheiten bekämpfen und dafür sorgen, dass die Europäische Union über eine faire, nachhaltige, innovative und wettbewerbsfähige Wirtschaft verfügt, die niemanden zurücklässt.“ Wer also Anliegen hat, diese gleich einreichen! 

¹ Bill Moyer, Langzeitaktivist und Ersteller des Movement Action Plan



Projekte & Initiativen

Empowerment für alle

W: Trajo – Projekt für Roma/Romnja

TRAJO steht für TRaining, Ausbildung, Job und Orientierung. Beim Projekt der Caritas Wien finden Roma und Romnja ab dem 18. Lebensjahr Unterstützung bei der Integration in den Arbeitsmarkt und bei der Wahl einer Aus- und Weiterbildung.

Ethnische Minderheiten, wie z.B. Roma und Romnja, sehen sich gewöhnlich von Kindesbeinen an mit besonderen Hürden konfrontiert. Unterstützung bei der Suche nach einem angemessenen beruflichen Lebensweg mag für sie daher nochmals notwendiger sein. Das TRAJO-Projekt zur Arbeitsmarktintegration von Roma/Romnja ist für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei. Neben allgemeiner Bildungs- und Sozialberatung sowie Jobcoaching erhalten unter anderem Jugendliche im Rahmen von TRAJO die Möglichkeit eines Deutschkurses mit Fokus auf Beruf im Niveau A2 inklusive Prüfungszeugnis. TRAJO stärkt auch die persönlichen Ressourcen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer speziell für den Arbeitsmarkt und ist bei der Erstellung eines Lebenslaufs sowie der Jobsuche behilflich. 

Projektlaufzeit: seit 01.07.2019 – 31.12.2022

Budget: 439.746,43 Euro

(inkl. 50 % ESF-Finanzierung)

www.caritas-wien.at/trajo/



Burgenland: Wissen ist Macht – Projekt gegen Frauenarmut

Wissen macht ... sicher ... kompetent ... stark. Das „Wissen ist Macht“-Angebot des Vereins Frauen für Frauen im Burgenland enttabuisiert ein sensibles Thema – die Stärkung von Selbstbestimmtheit der von Armut betroffenen Frauen.

Der Kampf mit finanziellen Schwierigkeiten zieht weite Kreise: schlechte Wohnsituationen, erschwerte Zugangsbedingungen zu Bildung und Gesundheit, Wegfallen sozialer Kontakte und fehlender Anteil am öffentlichen und kulturellen Leben. Von Armut betroffen sind viele Frauen. Im Burgenland öffnet ihnen das Projekt „Wissen ist Macht“ wichtige Informationen rund um ihre ökonomische, physische und psychische Absicherung. Einzelberatung zum Thema finanzielle Sicherheit und existenzielle Sicherung wird hier ebenso geboten, wie juristische Begleitung, Vorträge mit Beispielen aus dem Alltag sowie Kurse und Workshops für digitale Medienkompetenz. Der Weg aus der Armutsfalle quert auch die Themen Onlinebewerbung und Beratung bei der Jobsuche. 

Projektlaufzeit: seit 01.01.2020 – 31.12.2021

Budget: 199.710,56 Euro

(inkl. 50 % ESF-Finanzierung)

www.frauenberatung-burgenland.at/das-projekt

Europa in meiner Region entdecken

Spaziergänge und Radtouren einmal anders



Europäische Projekte finden sich so gut wie überall bei uns in Österreich. Doch nur wenige sind der Bevölkerung bekannt oder sichtbar. Doch was wäre, wenn wir quasi im Vorbeigehen oder im Entlangradeln zahlreichen EU-Projekten begegnen?

Genau dieser Gedanke steckt hinter der heurigen österreichischen Ausgabe von „Europa in meiner Region“. Die europaweite Kampagne der Europäischen Kommission hat zum Ziel, Bürgerinnen und Bürgern den Mehrwert von EU-finanzierten Projekten nä-

her zu bringen. Österreich beteiligt sich seit 2017 an dieser Kampagne, federführend organisiert von den Verwaltungsbehörden IWB/EFRE und ESF, unter Einbindung aller in Österreich vertretenen ESI-Fonds.

Im Laufe des Sommers 2021 entstehen insgesamt 9 Karten (pro Bundesland eine), die in Ortschaften bzw. Regionen Routen entlang EU-finanzierter Projekte darstellen. Die Routen gibt es auch als gedruckte Faltkarten, die in den teilnehmenden Gemeinden im Tourismusbüro zur freien Entnahme aufliegen.

Freizeitangebot und Europainfo in einem

EU-Projekte liegen oft nicht auf den klassischen Spazierwegen. Europa in meiner Region ist daher eine Einladung, neue Wege zu gehen oder entlang bekannter Wege Neues zu entdecken.

Auf folgende Karten dürfen Sie sich freuen:

- Dornbirn
- Villach
- Reutte
- Steyr
- Zell am See – Hollersbach
- Gleisdorf – Feldbach
- Nordburgenland
- Wiener Neustadt und Umgebung
- Wien

Weitere Informationen: www.europa-in-meiner-region.at
Und auf www.facebook.com/EUropaInOesterreich

„Der ESF stellt die
Menschen in den
Mittelpunkt: Für
alle in Österreich
investiert er in
bessere Chancen
am Arbeitsmarkt“

 Bundesministerium
Arbeit



www.esf.at

